

3. Die juristische Unausführbarkeit der deutschen Forderungen trotz des eben abgeschlossenen deutsch-polnischen Handelsvertrages wird auch von der polnischen Regierung nicht bestritten.

Außer Polen haben bekanntlich auch Österreich und die Schweiz Bedenken gehabt und besonders den Wunsch geäußert, im kleinen Grenzverkehr die Verzollung der Milch aufgehoben zu sehen. Es heißt, man wolle diesen Wünschen von deutscher Seite nachkommen. Derartige Ausnahmen sind zulässig.

Wann kommt die Young-Plan-Anleihe?

Verhandlungen über die Bedingungen. Seit einigen Tagen werden in Paris Verhandlungen über die Auslegung der ersten Young-Plan-Anleihe gepflogen. Nach diesen Beratungen dürfte in nächster Woche eine Vollziehung stattfinden, an der teilnehmen die Mitglieder des Verwaltungsrates der Internationalen Zahlungsbank, die Delegierten der Banken, die Vertreter der Schatzämter und die Vertreter der interessierten Regierungen. Erst während dieser Vollversammlung können durch gemeinschaftliche Absprache die Bedingungen der Auslegung der ersten Tranche der Young-Obligationen festgelegt werden. Alle früheren Nachrichten über die Emissionseinzelheiten können daher nur mit größtem Vorbehalt aufgenommen werden.

Einweihung des Passionstheaters in Oberammergau.

Kirchliche Weihe der größten Vogenbrücke Deutschlands. In Gegenwart des bayerischen Ministerpräsidenten, des bayerischen Innenministers, des bayerischen Landtagspräsidenten und zahlreicher geistlicher Würdenträger und unter großer Beteiligung der Bevölkerung wurde in Oberammergau die feierliche Einweihung des erweiterten Passionstheaters vollzogen. Der Vorsitzende des Spielkomitees von Oberammergau, Bürgermeister Mayer, betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß auch auf der neuen Bühne das Spiel im alten Geiste fortgeführt werden werde.

Kardinal Faulhaber erinnerte in seiner Ansprache an das Gedächtnis der Ammergauer vom Jahre 1633, das als heiliges Vermächtnis an Söhne und Enkel übergegangen sei. Die Passionsspiele würden gerade in der heutigen Zeit, in der so viele Menschen verzweifeln und niedergedrückt werden, vielen Erhebung und Trost bringen. Nach Schluß seiner Rede nahm der Kardinal die kirchliche Segnung des Hauses vor.

Nach der Einweihung des Passionstheaters wurde bei Gheßbach die Einweihung der neuen Ammerbrücke, der größten Vogenbrücke Deutschlands, vorgenommen. Auch hier vollzog Kardinal Faulhaber die kirchliche Weihe.

Oesterreichs Dank an Frankreich.

Zur Aufrechterhaltung des europäischen Friedens. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schober ist in Paris eingetroffen. Beim Verlassen des Bahnhofs gab er den zahlreich erschienenen Journalisten eine kurze Erklärung ab. Er gedachte der Ergebnisse der Haager Konferenz und der Haltung, die Frankreich bei dieser Gelegenheit gegenüber Oesterreich eingenommen habe, und sagte: „Ich werde die Gelegenheit meines Besuchs in Paris dazu benutzen, den französischen Staatsmännern erneut den Dank der österreichischen Republik für die Unterstützung auszusprechen, die sie Oesterreich im Haag haben angedeihen lassen. Mein Besuch in Paris wird daher nicht nur den Interessen Oesterreichs, sondern auch der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens und überdies dem Gedanken der europäischen Zusammenarbeit dienen.“

Sturmzeichen in Indien!

Macdonald kehrt nach London zurück. Ministerpräsident Macdonald ist aus Schottland wieder in London eingetroffen. Dieser Unterbrechung seines Urlaubs kommt außerordentliche Bedeutung zu. Die Rückkehr Macdonalds nach London hängt mit der ersten Entwicklung in Indien zusammen. Die Berichte der führenden englischen Blätter aus Indien haben bereits seit etwa vierzehn Tagen auf eine sehr ernste Wendung vorbereitet. Viel und wahrscheinlich nicht das Wichtigste blieb aber ungesagt. Die Rückkehr Macdonalds nach London hat nun den letzten Zweifel daran beseitigt, daß die Lage tatsächlich ernst ist. Nach einer Protestkundgebung gegen die Haltung der Polizei bei der jüngsten Versammlung der Freiwilligen

für die Verringerung der staatsbürgerlichen Pflichten in Madras kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei. Dabei wurden zwei Personen getötet und drei verletzt.

Vor der Versammlung trieben zahlreiche Autos sich auf den Straßen umher, belästigten Europäer, die im Auto vorüberfahren, und bewarfen sie mit Steinen. Hierbei kam es zu einem Handgemach, wobei einige Personen ernstlich verletzt wurden.

Wenn der Völkerbund fliegen muß.

Finanzhilfe für angegriffene Staaten. Das Sicherheitskomitee, das von der Völkerbundversammlung 1927 eingesetzt worden war und im Rahmen der Arbeiten des Ausschusses zur Vorbereitung der Internationalen Abrüstungskonferenz zunächst die Zusammenhänge des Abrüstungsproblems mit der Schiedsgerichtsbarkeit und der Sicherheit zu untersuchen hatte, ist nach fast zweijähriger Pause in Genf zu seiner vierten Tagung zusammengetreten. Insgesamt haben 28 Staaten Delegierte entsandt, von denen die meisten von militärischen Sachverständigen begleitet sind. Der wichtigste Punkt ist die Neubehandlung der deutschen Anregungen zur Verfertigung der Kriegsverhütenden Maßnahmen. Ferner hat das Sicherheitskomitee gewisse Punkte der geplanten Konvention über die Finanzhilfe zugunsten angegriffener oder bedrohter Staaten zu klären und schließlich steht die Gewährleistung der Flugverbindungen des Völkerbundes in Krisenzeiten zur weiteren Behandlung. Besondere Vorbedeutung wird der neuen Tagung des Sicherheitskomitees beigelegt wegen der erwarteten privaten Besprechungen über die Einberufung der nächsten Tagung des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses und ferner wegen der Anregungen, die Frankreich in bezug auf die Sicherheitsfrage wieder auf der Londoner Abrüstungskonferenz vorgebracht hat und die vielleicht auch in die Debatten des Komitees hineinspielen werden.

Schwere Wolkenbrüche in Schlessien.

Unwetter auch in Balzed.

Ein großer Teil Niederschlessens hatte unter einem schweren Unwetter zu leiden. Besonders schwer heimgesucht wurden die Kreise Bunzlau und Löwenberg. Über Groß-Hartmannsdorf ging ein Wolkenbruch nieder, der ungeheure Verheerungen anrichtete. Das große, 2500 Einwohner zählende Dorf war im Nu in einen reißenden Strom verwandelt. In den Hausfluren stand das Wasser meterhoch. Die Bewohner mußten sich in höhergelegene Häuser retten. In dem in der Nähe gelegenen Kalkwerk ist ein Arbeiter, der die Pumpen bedienen wollte, ertrunken. In einem anderen Steinbruch konnten sich die Arbeiter, die in einem Stollen Zuflucht gesucht hatten, nur über ein Drahtseil hinweg in Sicherheit bringen. Die Wiesen sind zum Teil noch überschwemmt und die Straßen vollkommen verschlammt.

Wettermeldungen über große Seewiterschäden kommen aus der Hirschberger Gegend. In Petersdorf im Niederschlesien wurde ein Gespann von einem Blitzschlag getroffen. Der Kutscher erlitt dabei schwere Brandwunden, während ein Pferd vom Blitz erschlagen wurde.

Schwere Unwetter sind auch über Gorbach in Balzed niedergegangen. Die Straßen waren so stark überflutet, daß der Verkehr nur mit einem Postomnibus aufrechterhalten werden konnte. Der Eisenbahndamm der Strecke Gorbach-Frankenberg wurde an zahlreichen Stellen zerstört, so daß die Strecke für den Verkehr gesperrt werden mußte. Die Schienen hängen teilweise in der Luft.

Kleine Nachrichten

Unglück bei einem Versuchsschießen auf der „Karlsruhe“. Berlin. Bei einem Versuchsschießen auf der „Karlsruhe“ wurde das Einfahrrohr einer 15-Zentimeter-Kanone beschädigt. Einfahrrohre sind Röhren geringen Durchmessers, die bei Schießübungen aus Gründen der Munitions- und Kostensparnis in das eigentliche Rohr eingesetzt werden. Von der Gefährlichkeit wurden einige Leute durch Metallsplitter verletzt, doch sind schwerere Verletzungen nicht vorgekommen.

Schwerer politischer Zusammenstoß. Blaubeuren. Anlässlich einer in Blaubeuren von der Sozialdemokratie abgehaltenen Versammlung, in der der Landtagsabgeordnete Ulrich sprach, kam es zu einem schweren Zusammenstoß mit Nationalsozialisten, die sich aus Ulm eingefunden hatten. Bei der Schlägerei wurden Biergläser und Stühle als Waffen benutzt. Von den Nationalsozialisten wurden zwei schwer und mehrere leicht verletzt.

Hus unferer Heimat

Wilsdruff, am 29. April 1930.

Wertblatt für den 30. April.
Sonnenaufgang 4²⁰ Mondaufgang 5³⁰
Sonnenuntergang 19²⁰ Monduntergang 22²⁰
1870: Der Operettenkomponist Franz Lehár geboren.

Der Kudud ist wieder da! Am Sonntag ist er zum ersten Male in der Struth gehört worden und heute früh da ließ er von einem Naste der Eisenbahnlinie nach Meissen seinen gedehnten vollen Ruf erschallen, von dem bekanntlich jeder Ruf ein Jahr unferes künftigen Lebens bedeutet — falls es zutrifft, aber ein Kudud kann sich irren. Von allen Eingögeln ist der Kudud der scheueste. Er wohnt stets weitab von menschlichen Behausungen und wittert die Nähe eines Menschen auf weite Entfernungen hin mit unfehlbarer Sicherheit. Man wird sich oft oft gefragt haben, ihn immer nur in ziemlicher Entfernung fast niemals aus nächster Nähe rufen zu hören. Seine Eier legt das Kududweibchen in fremde Nester, es wählt zu diesem Zweck vorwiegend solche von Grassmäden, Kottelchen oder Bachstelzen.

Ortsauschuß für Handwerk und Gewerbe. Der letzte Beresprechtag im „Adler“ hatte guten Besuch aufzuweisen. Nach begrüßenden Worten des Stadtrat Zienert auf die unbedingt nötige Zusammenfassung des gesamten Handwerkes in Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff hin. Am jedem den Beitritt zu ermöglichen, sei die Jahressteuer auf vier Mark ermäßigt worden. Nun sollte keiner mehr sagen, daß er auch die nicht aufbringen könne, zumal er infolge der kostlosen Steuer- und sonstigen Beratung auf der anderen Seite vielmehr sparen könne. Altersmitglieder über 65 Jahre sollen nur mit der Hälfte des Beitrages herangezogen werden; soweit sie ihr Geschäft abgegeben haben, werden sie als steuerfreies Mitglied weitergeführt. Als Frauensleute in den einzelnen Ortschaften wurden gewählt: in Herren Rode und Brendel für Grumbach, Schenk für Kesselsdorf, Schulze für Ankersdorf und Steinbach, Schuber für Kaufbach, Schade für Büdnorf und Kleinshörsberg, Parizel für Herzogswalde, Kummer für Weistropf, Krämer für Sora und Lampersdorf, Windhüttel für Klipphausen, Vogel für Limbach und Birkenhain, Kirkes für Helbigsdorf, Grosche für Wankenstein, Arnold für Schmiedewalde und Burkhardswalde, Heilmann für Tannberg, Lippold für Neulirchen und Steinbach, Lohes für Rothschönberg und Ranzelmann für Röhrsdorf. Nach allgemeinen Angelegenheiten gab der Vorsitzende einen Bericht über die am Sonntag in Dresden stattgefundenen kommunalpolitischen Tagung der Stadt- und Bezirksvertreter, in der Finanzminister Weber einen sehr beachtlichen Vortrag über die Finanzmaßnahmen der sächsischen Regierung hielt. Auf eine Anfrage über angebliche Differenzen mit dem Ortsratell der Beamten gab Stadtrat Zienert Aufklärung. Er betonte unter Zustimmung der Anwesenden, daß das Handwerk durchaus nicht beamtensfeindlich eingestellt sei, daß es das Berufsbeamtentum im Gegenteil sehr hoch einschätze und ihm sein Gehalt gönne, aber man solle auch das Handwerk leben lassen. Gehälter über 2000 Mark, gleichviel, ob sie von Reich, Land, Gemeinde oder Privatindustrie gezahlt würden, müßten aber in einer Notzeit wie der jetzigen in der Millionen von Volksgenossen mit dem zwanzigsten Teile kommen müßten, abgebaut werden. Anschließend wurden wirtschaftsparteiliche Fragen erörtert und mit einem noch wärmeren Appell, alle Säumigen zur Organisation heranzuziehen, schloß der Vorsitzende den Sprechtag.

Die silberne Hochzeit begeht morgen Mittwoch Schubin-Gustav Riese mit seiner Ehefrau. Unseren Glückwunsch!

In Brand geriet gestern ein kleines, aus Wilsdruff kommendes Lastauto in Kesselsdorf. Nur dem glücklichen Umstande, daß aus dem neben dem Gasthof zur Krone stehenden Brunnen ein Hilfsbereiter Menschen schnell Wasser zugetragen wurde, ist es zu danken, daß das Auto von größerem Schaden verschont blieb.

Landbund. Auf allgemeinen Wunsch findet morgen Mittwoch nachmittags 5 Uhr im „Adler“ ein Sprechtag statt, in dem Vorsitzender Zimmermann-Wolkau allgemeine wirtschaftspolitische Fragen und solche des Betriebschadensvereins behandelt.

Schulspartasse. Ostern 1930 wurden an 14 Konfirmanten 410.40 RM. Spargelder ausgezahlt. Ostern 1929 dagegen an 32 Kinder 1412.90 RM.

Sonntagsruckschiffahrt am 1. Mai. Da der 1. Mai in Sachsen gesetzlicher Feiertag ist, werden zu diesem Tage auf den sächsischen Stationen Sonntagsruckschiffahrtarten wie an den übrigen Feiertagen ausgegeben, und zwar auch nach Stationen in Preußen, Thüringen und Bayern, wo dieser Tag bekanntlich Werttag ist.

Kesselsdorf. Die Meldezeiten für Erwerbslose haben sich wie folgt geändert: Dienstag 12 bis 1.30 Uhr Auszahlung der Unterstützung, Donnerstag 10 bis 12 Uhr Kontrolle in der Turnhalle Burgwig.

Kesselsdorf. Im Homöopathischen Verein Kesselsdorf sprach am Sonntag Herr Walter Blümig-Dresden

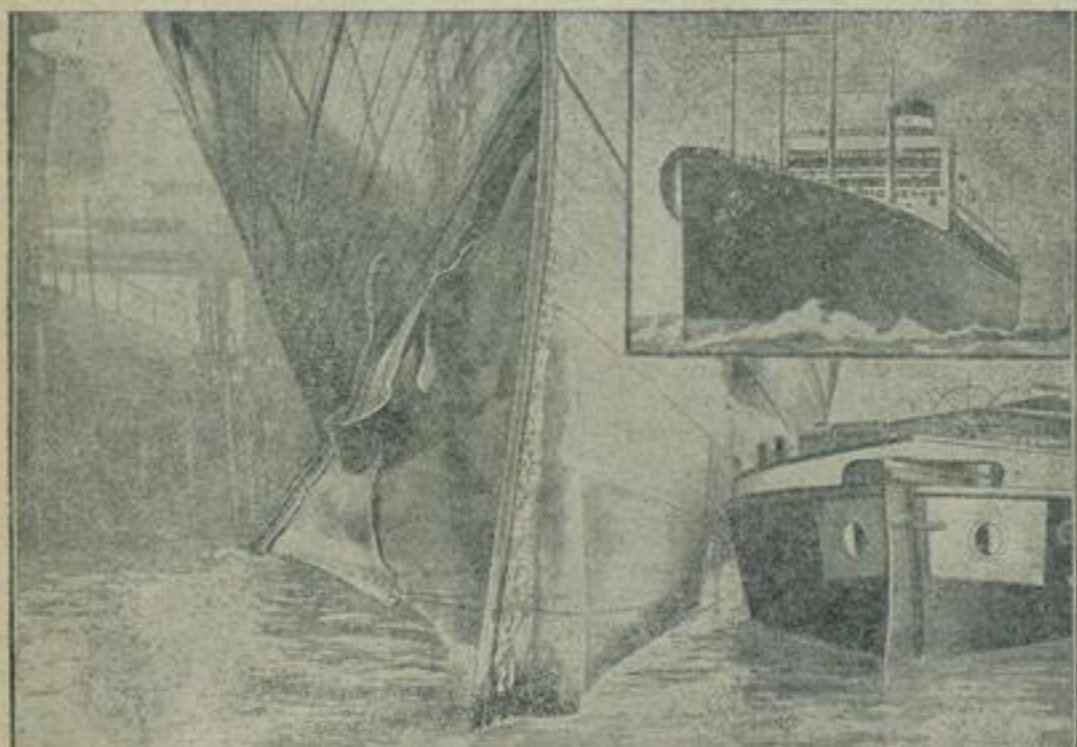
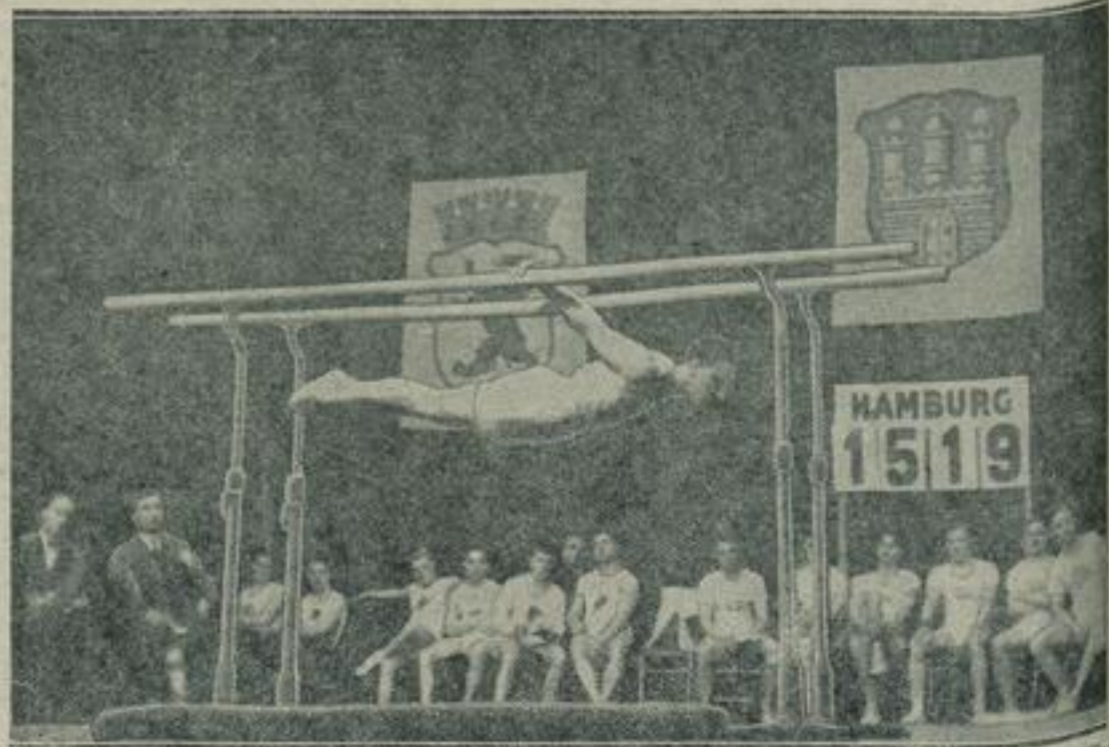


Bild links: Das Led im Bug des „President Harding“, eines amerikanischen Passagierdampfers, der am 26. April in der Elbmündung infolge des böigen Nebels ein englisches Kohlenstahlramme und zum augenblicklichen Sinken brachte. Das einzige



was von dem gerammten Dampfer nicht in die Tiefe ging, war eine Eisenplatte des Rumpfes, die in dem Led des „President Harding“ hängen blieb. (Im Ausschnitt: „President Harding“ auf hoher See.) — Bild rechts: Das Dreistädte-Turnen, der

am 27. April in Berlin ausgetragene 19. Städtefests im Turnturnen zwischen Berlin, Hamburg und Leipzig, erzielte mit dem verdienten Siege der Leipziger (2433 Punkte) vor Berlin (2373) und Hamburg (2342). Unsere Aufnahme zeigt Kirowitzsch (Guts Muths-Berlin) am Barren.

Scheidelied

Das ist ein eitles Wähnen! Sei nicht so feig, mein Herz! Gib redlich Tränen um Tränen, Nimm tapfer Schmerz um Schmerz!

Ich will dich weinen sehen, Zum ersten- und letztenmal! Will selbst nicht widerleben! Da löst sich Dual in Dual!

In diesem bitteren Leiden Hab ich nur darum Mut, Nur darum Kraft zum Scheiden, Weil es so weh uns tut.

Sebbel.

Warum läßt das Fernsehen so lange auf sich warten?

Von Karl Emil Weiglein.

Die Grundfrage des Fernsehens ist gelöst. Auf der vorjährigen Funkausstellung konnte man bereits Filme fernsehen, und die diesjährige Ausstellung verspricht uns allerhand Neues auf diesem Gebiete. In Amerika gab es schon vor Monaten mehr als 20 000 Fernsehamateure. Den wenigsten Interessenten dürfte es bekannt sein, daß schon seit langer Zeit fast täglich von Berlin aus Diapositive, Filme und dergleichen gesendet werden und daß jeder, der das nötige Geld zur Beschaffung eines Fernsehapparates hat, heute schon Bilder dabei verfolgen kann.

Diese Fernsehsendungen sind aber nicht etwa identisch mit dem einfachen „Bildpunkt“, der im Zeitraume von einigen Minuten auf einer Walze ein Bild aufzeichnet: Regelmäßige bewegte Szenen, die man mit all ihren Bewegungen in der Ferne vor einem entsprechend konstruierten Apparat verfolgen kann, werden zu noch unregelmäßigen Zeiten von Berlin ausgestrahlt. Diese Sendungen dienen vorläufig nur Versuchszwecken. Es muß nämlich zunächst eine Klärung der „Bildpunktzahl“ herbei geführt werden, ehe das Reichspostministerium dem Publikum die Anschaffung von Fernsehgeräten zumuten kann.

Zur Klärung ist es nötig, mit kurzen Worten auf das Prinzip des Fernsehens einzugehen: Wenn man in einer illustrierten Zeitung eine reproduzierte Photographie unter dem Vergrößerungsglas betrachtet, erkennt man, daß sich das Bild aus zahllosen hellen und dunklen Punkten zusammensetzt, die zusammen den Bildeindruck ergeben.

Das fernzusehende Bild wird nun durch eine einfache und einfache Vorrichtung — die Lochscheibe — punktwise sehr schnell abgetastet. Um ein großes Bild zu bekommen, genügt es schon, wenn es in nur 900 Lichtpunkte zerlegt wird. Diese 900, in der Helligkeit entsprechend schwankenden Lichtpunkte werden als elektrische Wellen ausgestrahlt, im Empfänger wieder in Licht unverwandelt und im Empfänger ebenso schnell wieder zusammengesetzt, wie sie der Sender austrahlte, und der Beschauer sieht das Bild.

Das Abtasten durch die Lochscheibe geschieht außerordentlich schnell: In einer Sekunde wird das Bild 10 bis 15 mal abgetastet und vom Empfänger ebenso schnell durch Lochscheibe oder Spiegelrad zusammengesetzt. Es geht also gerade so schnell wie beim Film im Kino; und werden beim Sender die Teilbildchen eines laufenden Films abgetastet, dann sieht der Beschauer das bewegte Filmbild.

Die Abtastung mit 900 Bildpunkten ist aber, wie gesagt, noch recht grob, und sie läßt manche Feinheiten vermissen. Je zahlreicher und kleiner die Lichtpunkte sind, in die das Bild zerlegt wird, desto schärfer muß natürlich das Bild werden. Deshalb wendet man bereits eine Zerlegung in 2500, sogar in 10 000 und mehr Lichtpunkte an. Es gibt aber eine bestimmte Grenze, bei der eine noch weitere Zerlegung keine Vorteile mehr bietet.

Je feiner die Zerlegung ist, desto teurer werden die Apparate, und somit ist die brennende Frage augenblicklich: Welches ist bei den verschiedenen Systemen die günstigste Lichtpunktzahl, ohne die Apparate unnötig zu verteuern!

Ob diese Frage nicht entschieden ist, kann der Allgemeinheit der Kauf von Fernsehapparaten nicht empfohlen werden, denn jeder Apparat spricht natürlich nur auf jene Lichtpunktzahl an, auf die er konstruiert ist, und ein vorzeitiger Kauf würde bei späterer Änderung der Lichtpunktzahl die teuer erstandenen Apparate wertlos machen. Vor diesem Verluste will das Reichspostministerium das Publikum schützen. Wahrscheinlich wird innerhalb Jahresfrist diese Frage geklärt sein und dann das Fernsehen in den Familien seinen Einzug halten.

Einige Gebote zur Feuerstichwoche

- 1. Stelle den Kohlenlasten nicht unter die Feuerung! 2. Lege Holz und Wäsche zum Trocknen nicht auf den Ofen! 3. Trage keine glühenden Kohlen zum Ofen! 4. Siehe kein Petroleum in den brennenden Ofen! 5. Fülle keinen Spiritus in den brennenden Kocher nach! 6. Lebe Vorsicht beim Waschen mit Benzin! 7. Gehe mit keinem offenen Licht auf den Dachboden! 8. Wirf nie Streichholz, Zigarren- oder Zigarettenstummel achtlos weg! 9. Rauche nicht im Bett! 10. Lebe Vorsicht mit elektrischen Plättchen usw.! 11. Leuchte undichte Gasleitungen nicht ab! 12. Lebe Vorsicht beim Ausschneifen! 13. Tue nicht im Walde abfuchen und rauchen! 14. Laß dein Kind nicht mit Streichhölzern spielen!

Bringt in allen Betrieben, öffentlichen Gebäuden, Lokalen sowie in sämtlichen Wohnhäusern in den Hausfluren Adressentafeln an: Nächster Feuermelder (Adresse und Telefon); Nächste Sanitätsstation (Adresse und Telefon); Nächster Arzt (Adresse und Telefon); Nächste Apotheke (Adresse und Telefon); Lage des Hauptgasabzuges im Hause; Lage des elektrischen Hauptkalters im Hause; Lage des Hauptwasserrohres im Hause; Verwahrung des Verbandskastens im Hause und Betrieben.

Warum die Wirtschaftspartei in die Regierung ging.

Auf einer Versammlung des Wahlkreises Potsdam I der Wirtschaftspartei sprach der Parteivorsitzende Drenth über die Gründe für den Eintritt der Wirtschaftspartei in die Regierung. Er erklärte, zur Regierung der Großen Koalition habe die Partei nur deswegen in schärfster Opposition gestanden, weil sie bei der seinerzeitigen Regierungsbildung durch Reichkanzler Müller von vornherein ausgeschaltet worden sei und alle ihre Vorschläge abgelehnt worden seien. Die Wirtschaftspartei habe immer betont, daß sie zur Mitarbeit bereit sei, wenn der überwiegende Einfluß der Sozialdemokraten in der Regierung gebrochen werde. Angesichts des Appells des Reichspräsidenten zur Einigung habe die Partei sich dem Reichkanzler Brüning nicht verweigern dürfen und wollen, um so mehr, als die Lage der Landwirtschaft eine sofortige Hilfe notwendig gemacht habe. Auch habe man die sonst unvermeidliche Katastrophe, daß das Reich am 1. Mai vor leeren Kassen stünde und die Beamtengehälter nicht hätten ausgezahlt werden können, verhindern müssen. Durch ihren Eintritt in die Regierung habe die Wirtschaftspartei das Steuer der bisherigen sozialistischen Zugunsten einer bürgerlichen Politik herumgeworfen. Das neue Steuerprogramm sei nur eine vorübergehende Maßnahme, noch vor dem Herbst soll das Steuervereinheitlichungsgesetz verabschiedet werden, das vor allem einen Abbau der Realsteuern und die Einführung der Verwaltungsabgabe bringe.

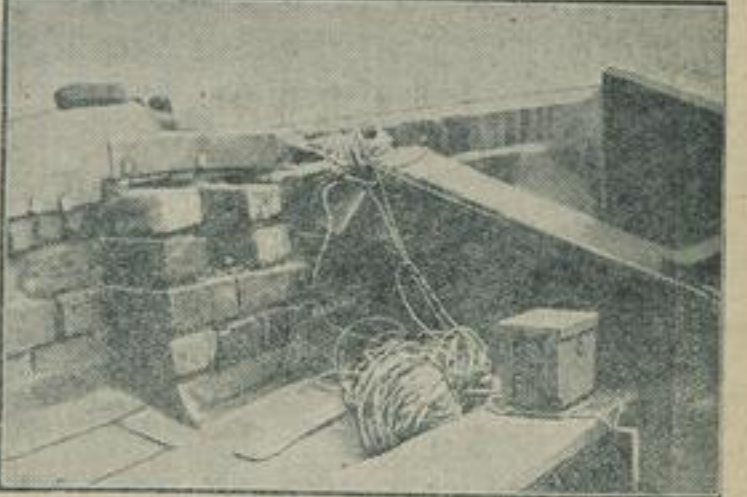
Evangelischer Volkstag in Bielefeld.

Rundgebung für christliche Kultur. Der Evangelische Reichselternrat in Bielefeld fand seinen Abschluß mit zwei Rundgebungen, an denen neben den Abseandten des Elternbundes aus dem Reich Tau-

fende aus Bielefeld und dem Ravensberger Lande teilnahmen. Am Sonntag nachmittag sammelten sich die Massen in den Räumen der Ausstellungshalle. Hier hielt Pfarrer Körsich-Berlin die Festrede unter dem Motto „Evangelisches Volk wach auf“. Was gegenwärtig in Rußland unter der Herrschaft der Christenumsfeinde sich abspiele, sei ein Signal für die ganze Christenheit. Wenn die Welle der bolschewistischen Verfolgung über die Grenzen Rußlands nach Westeuropa komme, sei Deutschland das am stärksten gefährdete Land. An einer Reihe von Vorgängen schilberte der Redner die Arbeit der agitatorischen Stoßtruppe, die den Boden aufklopfere für die Saat des bolschewistischen Geistes. Demgegenüber gebe es nur eine Hilfe, der bolschewistischen Idee die große weltumspannende Idee des Gottes- und Christenglaubens entgegenzustellen. Diesen Glauben zu stärken und lebendig werden zu lassen, sei die Lehre und Wirkung der weltbewegenden Vorgänge in Rußland. Generalsuperintendent D. Jöllner schloß mit einem Aufruf zur Bestimmung auf die Kräfte des evangelischen Glaubens. Mit dem Gesang des Liedes „Ein feste Burg ist unser Gott“ wurde die Kundgebung geschlossen.

Der Bombenanschlag in Warschau.

Suche nach den Tätern. Die Untersuchung der in der Warschauer Sowjetgesundschafft aufgefundenen Höllenmaschine hat ergeben, daß darin etwa fünf Kilogramm Sprengstoff enthalten waren, die wahrscheinlich wenige Stunden nach der Entdeckung des Anschlagmaterials explodiert wären. Die polnischen Polizeibehörden haben über 60 Hausdurchsuchungen in den Kreisen der russischen Emigranten vorgenommen, gegen die sich der erste Verdacht der Urheberschaft gelenkt hat. Irigendwelche Ergebnisse hat aber die Untersuchung nicht zutage gefördert. Die meisten Vermutungen laufen darauf hinaus, daß eine neue Störung der polnisch-russischen Beziehungen beabsichtigt gewesen sei. Die rechtzeitige Entdeckung des Attentates ist einem bloßen Zufall zu verdanken.



Von hier aus sollte die Sowjet-Gesandtschaft in Warschau in die Luft gesprengt werden. Der Schornstein auf dem Dach des Gesandtschaftsgebäudes, in dem an Trümmern eine Höllenmaschine in das Innere des Hauses hinabgelassen war. Wenige Stunden vor der Explosion, die durch eine Uhrwerksänderung herbeigeführt werden sollte, wurde der Anschlag zufällig entdeckt.

Entschließung der Bodenreformer.

Abschluß der Tagung. Die Sonntagssitzung der Bodenreformer wurde mit der Bekanntgabe einer Entschließung eröffnet, in welcher der 33. Bundesstag der deutschen Bodenreformer von der Reichsregierung und dem Reichstag die unverzügliche Einbringung eines Vorgesetzes forderte, nach dem bis zum Inkrafttreten eines diese Frage endgültig regelnden Reichsgesetzes die zur Zeit des Inkrafttretens der Reichsverfassung bestehenden Landesgesetze über die Baubestimmung und die Grundbesitzbesetzung ihre Gültigkeit behalten. Weiter heißt es: „Der Bund deutscher Bodenreformer hält im Gegensatz zum Referentenentwurf eines Bauandengesetzes und des Entwurfes eines Wohnheimstättengesetzes an den Beschlüssen des händigen Vertrates für Heimstättenwesen beim Reichsarbeitsministerium vom 17. Oktober 1928 fest. Grundstücke und Rechte an Grundstücken, die auf Grund dieses Gesetzes erworben werden, dürfen nur unter solchen dringlichen Fällen

Vier Herzen, aber nur eine Liebe. ROMAN VON HANS MITTEWEIDER. Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Indem empfand er als mächtigste Entschuldigung vor sich selbst, daß er aus Mitleid gelogen hatte, daß er nicht einen Heller von ihrem Reichtum für sich begehrte, nichts von der Erbschaft, die den Anstoß zu dem Aufruf gegeben hatte. Aber wenn die alte Dame nun wieder auflebte und er jahrelang die einmal angenommene Rolle spielen mußte? „Nicht denken! Nicht daran denken!“ sagte die Stimme in ihm, und als sie auf dem Heller landeten und das Auto der Fluggesellschaft sie nach der Hauptstadt hinfuhr, als er hörte, wie die alte Dame hier und da ein Gebäude, eine Straße wiedererkannte, als er sah, wie helle Freude ihre Wangen rötete, da wußte er, daß er sich hüten mußte, sie aus ihrem Bohn zu reißen. „Sie hatten das Leben der Greisin in Ihren Händen!“ hatte der Notar gesagt, und es war Wahrheit. So weigerte er sich nicht, als sie ihn bat, in einem der großen Geschäftshäuser die Umwandlung mit sich vorzunehmen, die nun einmal nötig war: die Umwandlung aus dem Waldarbeiter in den reichen Sohn einer Hamburger Patrizierin; aber er lächelte in sich hinein ob des Staunens seiner „Mutter“, als sie sah, daß er genau wußte, was er gebrauchen würde. Und doch fand sie alsbald eine Erklärung dafür, die ihr zugleich ein neuer Beweis wurde, daß er wirklich ihr Jocher war. „Niemand würde ein junger Mann, der immer nur Arbeiter gewesen ist, wie es auch seine Vorfahren waren, wissen, was ein anderer aus unseren Kreisen braucht“, sagte sie. „Was man in der Jugend gewohnt war, vergißt man nie ganz, und magst du auch freiwillig auf alles das verzichtet haben, so findest du dich sogleich wieder zurecht,

wenn es an dich herantritt. Die Verkäufer mögen sich nicht wenig wundern, wie du in die Kleidung gekommen bist, die du noch trägst! Diese Leute sind doch alle mehr oder weniger Menschenkenner, und daß sie dich richtig beurteilen, das siehst du doch aus dem, was sie dir zur Wahl vorlegen. Einen Arbeiter, wie du einer sein willst, würden sie ganz anders bedienen. — Du verstehst mich, Jochen, nicht wahr?“ So, er verstand sie vollkommen, auch, daß sie schon vergessen hatte, wie er ihr seinen ersten Paß gezeigt hatte. Hätte sie noch daran gedacht, so hätte sie sich nicht gewundert, daß er genau wußte, was ein junger Mann aus reichem Hause braucht. Er hätte sich indessen, sie daran zu erinnern. Wozu noch einmal den Zwiespalt heraufbeschwören? Jedenfalls ruhte die alte Dame nicht, bevor er nicht mit dem Geschäftsführer in einer Umkleidezelle verschwunden war, und in fast tieferer Erregung wartete sie auf sein Wiedereerscheinen. Noch regten sich leise, leise Zweifel in ihr, und wenn Jochen angenommen hatte, sie habe vergessen, daß er ihr den Paß gezeigt hatte, so irrte er sich. Inzwischen hatte sie doch immer wieder daran denken müssen. Aber, aber — sie wollte, sie durfte nicht zweifeln! „Mutter“ hatte er sie genannt, hatte sich vor ihr niedergeworfen. „Er ist es, ist es wirklich!“ Rang es in ihr, und das schnelle Klopfen ihres Herzens war ihr wieder ein Beweis, daß hier gar kein Irrtum möglich war. Da wurde der Vorhang der Zelle zurückgeschlagen. Der Geschäftsführer erschien zuerst, lächelnd, als hätte er eine große Tat vollbracht, und er hatte ja wirklich alle Selbstbeherrschung aufbieten müssen, als er gesehen hatte, wie groß die Wäsche des jungen Herrn war, wie armselig, wenn auch sauber, sein Anzug! Was mochte diesen Menschen veranlaßt haben, eine derartige Komödie zu spielen? Aber nun — nun war er wieder, was er immer gewesen war — auch in der Arbeitskleidung —, der geborene Gent!

Daher das sieghafte Lächeln auf dem Gesicht des Geschäftsführers! Die Sanitätsrätin aber sah da und streckte beide Hände vor, in den Augen ein Leuchten innigster Freude, und dabei suchte es doch um ihren Mund, als seien ihr die Tränen nahe — Tränen der Nührung freilich. Ja, das war er! So hatte sie ihn immer in ihren Träumen vor sich gesehen. Nicht mehr als den Jüngling, als der er sie verlassen hatte. Ihre Mutterliebe hatte doch nicht ausdenken können, daß er zugrunde gegangen sein könnte. Er mußte sich durchgerungen und etwas vor sich gebracht haben. Sie vergaß, weil sie es so wollte, daß er ihr als schlächter Waldarbeiter gegenübergetreten war. In ihr jubelte es: „Er ist es! Er ist es!“ Erst jetzt war sie ganz überzeugt, daß ihr Sohn ihr entgegenkam, und sie wünschte, daß Albers hätte dabei sein können. „Jochen!“ murmelte sie jedoch nur, sich besinnend, daß sie den Angefallenen des Geschäfts kein Schauspiel geben durfte, und freute sich, daß er sich nicht anders benahm als vorher, daß kein eitles Wohlgefallen an der neuen Kleidung sich auf seinen Wienen ausdrückte. „Ich sehe, daß ich dir so besser gefalle als vorher, Mutter“, sagte er halblaut, „und so freue ich mich, weil du dich freust.“ „Ja, Jochen, ja — ich freue mich!“ Und leise, daß niemand als er es verstehen konnte, gestand sie ihm, was sie ganz erfüllte: „Nun erst bist du mein Jochen!“ Sie drückte ihm die Hand und erschrak doch wieder, weil sie ganz vergessen hatte, daß er nicht bezahlen konnte, daß sie das tun mußte. Sie mußte ihm gleich ein Bankkonto eröffnen lassen, daß er ebenfalls ein Scheckbuch erhielt. „Du erlaubst, daß ich diese Auslagen einstweilen bedeck?“ fragte sie und fand es wunderbar nett von ihm, als er lachend erwiderte: „Gern, Mutter! Wir werden es schon gegenseitig ausgleichen!“ (Fortsetzung folgt.)

abgegeben werden, die eine missbrauchliche Ausnutzung insbesondere preissteigernder Art hierfür ausschließen. Den Gemeinden muß das Recht gegeben werden, dieselben für Zwecke der Wohnungswirtschaft, insbesondere zur Begründung von Reichsheimstätten sowie zur Anlage von Reichsheimstättengebieten und für sonstige Wohnzwecke, ferner für Straßen und Plätze und für sonstige erforderliche Anlagen, zu beschaffen. Nachdem noch die Vertreter verschiedener Verbände zu Wort gekommen waren, sprach Professor Dr. Mitschke-Würzburg über die Wechselbeziehungen zwischen Wohnung und Gesundheit. Mit einem Hoch auf Deutschland wurde die Tagung geschlossen.

Die Plädoyers im „Falke“-Prozess.

Der Staatsanwalt verlangt die Verurteilung aller Angeklagten. Im „Falke“-Prozess in Hamburg begannen die Plädoyers der Staatsanwaltschaft. Staatsanwalt Rose äußerte sich dahin, daß man den Standpunkt Benevolens, in dem Unternehmen habe eine Trennung Deutschlands gelegen, wohl verstehen könne, doch sei durch die Beweisaufnahme einwandfrei festgestellt worden, daß der Plan in Paris geschmiedet worden und über Polen zur Ausführung gekommen sei. Deutsche Arbeiter hätten deutsche Seeleute fremden Rebellen in die Hände gespielt. Man sehe aus dem in Paris geschlossenen Vertrag ganz deutlich, daß es sich um eine gemeinschaftliche Vorbereitung einer Revolution gehandelt habe, bei der Brenzlau u. Co. zuzufügen die Aufgaben eines Kriegsministers zu erfüllen gehabt hätten, während Belgada der Generalstabschef gewesen sei. Am Schluß seines Plädoyers beantragte der Staatsanwalt die Verurteilung aller Angeklagten. Gegen den angeklagten Kapitän beantragte er die Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus, gegen die beiden Needer je ein Jahr drei Monate Zuchthaus.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Keine politischen Abzeichen in preussischen Landwirtschaftsschulen.

Nachdem das preussische Kultusministerium vor einiger Zeit zur Aufrechterhaltung des Schulfriedens das Tragen politischer Schülereyden verboten hat, ist nun das Landwirtschaftsministerium mit einer ähnlichen Verfügung gefolgt. Allen Schülern und Schülerinnen des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens wird das Tragen von Abzeichen, Bändern und anderen Symbolen im Bereich der Schule untersagt. Es werden nur noch solche Abzeichen zugelassen, welche die Zugehörigkeit zu der Schule kennzeichnen und von der Aufsichtsektion genehmigt sind.

Tanzen verläßt die Demokraten.

Reichstagsabgeordneter Tanzen hat an den Vorständen der Deutschen Demokratischen Partei, Reichsminister außer Dienst Koch-Weser ein Schreiben gerichtet, in dem er seinen Austritt aus der D. D. B. erklärt. In der Begründung heißt es u. a.: „Der Deutschen Demokratischen Partei fehlt Kraft und ernsthafter Wille, eine rücksichtslos, volksfeindliche Politik erfolgreich abzuwehren und eigene Wege zu zeigen. Sie hat gegen links und gegen rechts in wichtigsten politischen Fragen auf die Durchsetzung eigener Auffassung soweit verzichtet, daß sie im Reichstag kaum noch als mitentscheidender Faktor gewertet wird. Einmal mit der Sozialdemokratie Staatsmonopol und Futtermittelvervielfachung, dann mit dem Landbund eine weitere Erhöhung der Preise für Rohstoffe der bäuerlichen Veredelungsarbeit — weiter geht's nicht.“ Gleichzeitig hat Tanzen sein Reichstagsmandat niedergelegt.

Gendarm Dujardin rehabilitiert.

Von ununterrichteter Seite erzählt man, daß der Hilfsgegendarm Dujardin, dessen Prozeß seinerzeit in Insterburg großes Aufsehen erregte, auf Erlaß des Ministers des Innern vom 1. April bei der Kriminalpolizei einer westdeutschen Stadt unter einem anderen Namen eingestellt worden ist. Außerdem ist ihm eine Entschädigung für die erlittene neunjährige Zuchthausstrafe in Höhe von 21 000 Mark zugewilligt und bereits ausbezahlt worden.

Politische Krawalle.

Die Nationalsozialisten veranstalteten in Durlach (Baden) eine Demonstration zum Gedächtnis des am Tage der Hindenburg-Wahl vor fünf Jahren bei einem Zusammenstoß mit Reichsbannerleuten erschossenen Karl Friedrich Kräber. Dabei ereignete sich ein Mordfall.

Bei dem Einzug der Nationalsozialisten sollen beleidigende Zwischenrufe aus der Zuschauermenge gefallen sein, was einen Fahnenträger veranlaßte, einem Manne die Fahnenstange in den Leib zu stoßen. Darauf entwickelte sich eine Schlägerei, der die Polizei ein Ende machte. Die Fahne wurde beschlagnahmt. Eine Abteilung Nationalsozialisten zog zur Wache und forderte die Rückgabe der Fahne. Dabei erhielt ein Polizist einen Stich in den Rücken. — Auf dem Sonntag in Darburg-Wilhelmsburg der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei für Hannover kam es zu Zusammenstößen mit Kommunisten. Mehrere Nationalsozialisten wurden verletzt, ebenso einige der Kommunisten beim Eingreifen der Polizei. Ein Beamter trug ernsthafte Wunden im Gesicht davon.

Osterreich.

Schobers Reise nach Paris und London.

Bundeskanzler Dr. Schöber ist zu seinen offiziellen Besuchen in Paris und London abgereist. Der dem französischen Ministerpräsidenten Lardieu nahestehende „Petit Parisien“ betont ausdrücklich, daß es sich bei den Besuchen Schobers nicht nur um eine Höflichkeitshandlung handele, sondern um eine engere Fühlungnahme auf politischem Gebiet. Mit dem gleichen Zuge wie Schöber trat auch der französische Gesandte in Wien, Conte de Clausel, die Reise nach Paris an.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Präsident der Columbia-Universität und der Carnegie-Stiftung in New York, Nicholas Murray Butler, ist in Berlin eingetroffen. Ihm zu Ehren wird eine Reihe von Veranstaltungen stattfinden.

Rürnberg. Alle in Nürnberg und Nürnberg anlässlich des 1. Mai von der kommunistischen Partei und ihren Hilfsorganisationen einschließlich der sogenannten Erwerbslosenkommission geplanten Veranstaltungen in geschlossenen Räumen wie unter freiem Himmel wurden von der Polizeidirektion verboten.

Barcelona. In Barcelona kam es bei der Rückkehr des Katalanenführers Jaumes Compte aus der Verbannung zu Zwischenfällen. Die Menschenmenge durchbrach die Polizeileiste, worauf die Polizei von der Waffe Gebrauch machte. Etwa 30 Personen wurden verletzt.

Neues aus aller Welt

Zwei Todesopfer eines Hattbootunglücks. Vier junge Leute aus Wegendorf bei Nürnberg machten auf der Regnitz eine Hattbootfahrt. Ihr Boot streifte den bei Wegendorf über die Regnitz führenden Stegpfosten; es wurde beschädigt und sank. Zwei Insassen konnten sich retten, während die beiden anderen ertranken.

Schredenssticht eines Geisteskranken. In Rensing bei Kellinghusen hat der Landmann Otto Reiners in einem Anfall geistiger Unmachtung seine beiden Söhne im Alter von acht und zehn Jahren erwürgt. Ein zwölfjähriges Mädchen, das der Vater ebenfalls zu erwürgen versuchte, kam mit dem Leben davon; es wurde dem Krankenhaus zugeführt. Eine 15jährige Tochter hatte sich während der Tat im Schlafzimmer eingeschlossen und blieb verschont. Reiners beging nach der Tat Selbstmord, indem er sich eine Kugel in den Kopf schoß.

In der Garage verbrannt. In dem Dorfe Robertitz bei Breslau fanden auf lautes Schreien herbeigeeilte Leute im Schacht einer Autogarage den Autoschlosser Gröschner in Flammen vor. Bei Reparaturarbeiten unter dem Wagen hatten sich die im Schacht angeammelten Gase entzündet. Die mit Öl getränkten Arbeitskleider des Gröschner brannten sofort herunter; als man ihn nach Rücken der Flammen aus dem Schacht hervorholte, war er am ganzen Körper und im Gesicht teilweise verkohlt. Die Augen waren bereits verbrannt. Gröschner starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

Erdbeben in Neapel. Die Bevölkerung von Neapel und sämtlicher Ortsteilen am Golf von Neapel wurde in einer der letzten Nächte durch starke Erdstöße aus dem Schlaf geweckt. Besonders heftig wurde das Erdbeben in Salerno verspürt. Das Beben dauerte zwanzig Sekunden. Viele Familien flüchteten zum Meer. Ob

Büdo flüssig

für den feinen Schuh

Sein Sohn hat das Erbe angetreten; aber ich denke, du wirst ihn ebenso schätzen, wie du seinen Vater geschätzt hast!

„Sicher! Und weißt du, Jochen, ich habe mich schon gewundert, daß er dich nicht erkannt hat.“

„Wie hätte das möglich sein sollen, da er ja auch nicht gesehen hat!“

„Natürlich, natürlich!“ gab sie sofort zu. „Indessen müßte er doch gemerkt haben, daß du —“

„Mutter“, unterbrach er sie schnell, um von diesem Gegenstand abzulenken. „Mutter, zwischen einem Waldarbeiter und einem Baron bestehen keinerlei gesellschaftliche Beziehungen, wie du dir wohl denken kannst!“

Da lachte sie belustigt auf, und als er von anderen Dingen sprechen wollte, kam sie doch auf das Thema zurück.

„Ich bin neugierig“, sagte sie, „was der Herr sagen wird, wenn er dich wieder sieht. Was er bloß denken mag!“

Da half alles nichts. Jochen mußte erzählen, daß der Baron selber ihn nach Hamburg geschickt habe, verschwiegen indes wohlweislich das Gespräch, das sie miteinander geführt hatten.

„Siehst du, Jochen, siehst du! Auch er hat gewußt, daß du kein Waldarbeiter bist.“

Zum Glück fuhr eben ein mit vielen bunten Wimpeln geschmückter Dampfer vorüber. Die Mätin wurde abgelenkt und rief:

„Wir fahren heute noch nach Schandau! Nicht wahr, Jochen?“

Und dann erzählte sie ihm von dort und fragte, ob er das Bad schon kenne.

Jochen verneinte aber wußte nun, daß es nicht die schwerste Stunde seines neuen Lebens gewesen war, als er sich als Sohn dieser alten Dame bekannt hatte, sondern daß die schwerste Stunde ihm noch bevorstand — beim Wiedersehen mit den Erbensteins!

Was mußten sie von ihm denken, da er ihnen gegenüber bestritten hatte, der gefuchte Erbe zu sein und nun doch als solcher vor sie hintrat?

Personen verletzt worden und ob große Schäden an den Häusern angerichtet worden sind, ist noch nicht bekannt.

Sprengungsladung im Tunnel. Bei Sprengarbeiten im Tunnelbau bei Bralo in der Slowakei ereignete sich ein furchtbares Unglück. Beim Einsetzen einer Dynamitpatrone und beim Anzünden der Zündschnur erschloß plötzlich die einzige Karbidlampe der Arbeiter. Anstatt den Schacht schnell zu verlassen, versuchten drei Arbeiter, die Lampe wieder anzuzünden. Kurz darauf explodierte die Dynamitpatrone mit verheerender Wirkung. Der eine Arbeiter wurde schwer verletzt, die beiden anderen, Vater und Sohn, wurden getötet.

Wieder ein Unglück auf einem polnischen Militärübungsplatz. In Wilna ist wiederum auf einem Militärübungsplatz aus bis jetzt unbekannter Ursache eine Granate explodiert. Ein Offizier und drei Unteroffiziere trugen schwere, zwei Unteroffiziere leichte Verletzungen davon.

Sechs Personen bei Autounfällen getötet. Bei Arbal (Algerien) stürzte ein Auto, das einem Lastauto ausweichen wollte, in einen Graben. Drei Insassen wurden auf der Stelle getötet, sechs schwer verletzt. Ein anderer schwerer Unfall ereignete sich in der Gegend von Lyon, wo ein Personenwagen, der einem anderen ausweichen wollte, gegen einen Baum fuhr. Drei der Insassen fanden den Tod, drei wurden verletzt.

Von chinesischen Piraten in die Luft gesprengt. Auf dem Kantonfluß ist ein Passagierdampfer auf eine von chinesischen Piraten gelegte Mine gelaufen und infolge der Explosionschäden gesunken. Etwa 100 Passagiere des Dampfers sollen ertrunken sein.

Bunte Tageschronik

Dortmund. Durch Einatmen von Leuchtgas nahm sich hier eine Witwe, die das Opfer eines Heiratsschwindlers geworden war, das Leben. Wenige Stunden später schied auf dieselbe Weise die 16jährige Tochter der Witwe aus dem Leben.

Tätlicher Angriff auf Koran.

Königsbrunn. Koran, der hier in Begleitung eines Sejmabgeordneten an einer Bahlvorlesung teilnehmen wollte, wurde vor dem Bahnhofs von Anhängern der „Moralischen Sanierung“ beschimpft und bedroht. Einer von ihnen stürzte sich mit einem Messer auf Koran. Die Polizei verhinderte jedoch Tätlichkeiten. Während der Bahlvorlesung kam es zu schweren Tumulten, die von den Anhängern der Sanacja verursacht wurden.

Todessturz beim Motorrennen.

Wien. Bei dem Eröffnungsrennen des österreichischen Motorfahrerverbandes bei Baden ist der Fahrer Julius Polzer gestürzt und so schwer verletzt worden, daß er seinen Verletzungen erliegen ist. Polzer war so unglücklich gestürzt, daß der nachfolgende Konkurrent nicht mehr ausweichen konnte und dem am Boden liegenden Polzer überantrieb.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 259), Dresden (Welle 110).

Mittwoch, 30. April, 10.50: Dr. Margarete Weiler: „Vorbereitung der Haushalt“. 14.30: Jugendfunk. 16: Gust. Herrmann: „Der Widdbahn und im Hartgöthe“. 18.30: Konert. Jurel: „Der weite Markt“. — Jank: „Die Hefe von Böhmen“. — Jurel: „Der Markt“. — Alimant: „Wiener Volksmusik“. — Romjak: „Rohr und Madin“. — Fahrbach: „Kahlenbergbüchel“. — Straub: „Rohr und Madin“. 18.05: Arbeitsmarkt in Sachsen. 18.30: Nationalfunk. 19: Oberlud.-Dir. Dr. Brüder: „Ehrenamtsstunden“. — Franz Behar-Köber: „Wußt aus Epa“. „Jugendliebe“. — Vagant: „Berlons Diktation v. Hüte: Ritter: „Volksweile“. — 21.30: Berlons Diktation v. Hüte: Ritter: „Volksweile“. — 22.30: Lauter Leben. — Krenk: D. Kormann. — Kollnberg: „Das Roteninnere: Prebeshed — Hindemith: Geburt Maria. 22.30: „Die Wagnernacht Uebertragung vom Herentamp und der Roteninnere im Satz.“

Deutsche Welle. Mittwoch, 30. April, 9.30: Prof. Dr. Schöber: „Der Umgang mit Mutter Grün“. 10: H. Adler: „Die Fahrt nach dem Regen“. 10.35: Mitteilungen des Reichsverbandes. 14.45: Kinderbeater. 15.45: Eiki Seize: „Bismarckmarkt zur Genossenschaft“. 16: Dir. Wörz: „Neue Wege der Knappschabagegalt aus der Praxis des Oscar-Helene-Klein“. 16.30: Hamburg: Konert. 17.30: Dr. Landschaff: „Verkehr und Kauteranstalt“. 17.55: H. Zimmermann: „Gegenwartigkeit des privaten Versicherungswesens“. 18.20: Architekt Hoffmann: „Was muß jedermann wissen, wenn er ein Haus bauen will“. 18.40: Spanisch für Anf. 19.05: Dipl.-Ing. Dr. Franz: „Verkehr und Verkehrsverwaltung in den Großstädten“. 19.30: Dr. Schöber: „Die Beamtenräte bei der Reichsbahn“. 20.30: Schumann: „Tris D-moll“. 21: Unterhaltungsmusik. 22.30: Hamburg: „Der Herentamp und der Roteninnere im Satz.“ „Die Wagnernacht“.



ROMAN VON HANS MITTEWEIDER

Coverbild von Martin Feuchtwanger. Hülle (Spatz)

Da fand auch der Herr Geschäftsführer die Sache in bester Ordnung und geleitete die Herrschaften persönlich an die Kasse, wo er sich mit tiefen Verbeugungen von ihnen empfahl, pünktliche Zusendung der Eintäufel in das Hotel versprechend.

Dann fuhr die beiden nach dem vornehmen Hotel an der Elbe, und wieder freute sich die Frau Sanitätsrat, daß Jochen sich keine noch so geringe Blöße gab, sondern ganz der junge Herr aus bestem Stande war, als den er sich durch seine Kleidung und nicht minder durch seine vornehm wirkende Mutter auswies.

Als sie dann an einem der Tische dicht an dem Geländer auf der Terrasse einander gegenüber saßen, erfaßte sie über den Tisch seine Hände und schaute ihn dankbar an.

„Jochen, wie ich mich freue!“ sagte sie.

„Und ich!“ entgegnete er wahrheitsgetreu; denn er war tatsächlich froh, daß er sie so glücklich zu machen vermochte. Und dann hörte er zu, wie sie ihm von ihren Erlebnissen erzählte, die sie auf der Hochzeitsreise hier gehabt hatte.

„Die Leute haben immer gelächelt, wenn sie uns hier sitzen sahen, so ganz eins dem anderen hingegeben, und dein Vater mußte mich immer wieder ermahnen, daß ich mich nicht vergaß. Ach, Jochen, das war eine herrliche Zeit! Ich freue mich ja so, daß ich dir alle die Orte werde zeigen können, wo wir damals gewesen sind!“

„Und von denen du nicht viel gesehen haben wirst!“ dachte er und lächelte.

„Lebt denn eigentlich der alte Freiherr noch?“ fragte sie plötzlich.

„Du meinst den Herrn von Erdenstein?“ konnte Jochen die Gegenfrage stellen, obwohl sein Herz auf einmal so schnell schlug. „Nein, der ist wohl schon seit Jahren tot.“

„Küßten sie in ihm nicht einen Betrüger jeden und ihn verachten?“

Auch, wenn die Mätin ihnen aus vollster Ueberzeugung heraus bewies, daß er ihr Sohn sei?

Ach, und die Krebs! Die Mife!

Die er ja auch besuchen mußte, weil seine Mutter sie kennen lernen und ihnen danken wollte!

Konnte, durfte er dem Freiherrn gesehen, warum er nun doch diese alte Dame Mutter nannte?

Er war froh, als die Mätin ihn bat, mit ihr durch die Stadt zu fahren. Und als sie aus dem Hotel auf den großen, schönen Platz davor traten, als lautlos das Hotelauto heranzufuhr, da dachte die Mätin daran, daß es doch am besten sei, wenn sie sich einen Wagen kaufte, in dem sie überall hinfahren könnten, wo sie damals gewesen war.

Auch Jochen hielt das für rasam, und so ließen sie sich zu einer Autofirma fahren.

Wieder fand die alte Dame es ganz selbstverständlich, daß ihr „Sohn“ auf diesem Gebiet Bescheid wußte, und da der Preis überhaupt nicht in Frage kam, so erstanden sie einen wunderschönen Mercedes, in dem sie sofort zur Polizeidirektion fuhr, um ihn einzutragen zu lassen.

Unterwegs dachte Jochen noch rechtzeitig daran, daß er als Ausweis nur sein Arbeitsbuch hatte, und obwohl seine Mutter einen Paß besaß, so hätte er auf diesen hin doch seinen Führerschein für sich erlangen können.

Er sagte das der Mätin und bat sie, sofort an Rolar Abers zu schreiben, er möge ihm einen Ausweis besorgen.

Sie war sogleich dazu bereit. Paßbilder wurden beschafft, und bald war der Eilbrief nach Hamburg unterwegs.

Unterdessen fuhr die beiden mit dem Dampfer den Strom aufwärts, und unermüdet erzählte die alte Dame wieder, was sie da und was sie dort erlebt hatte. Sie schien wirklich wieder jung geworden zu sein, und oft küßten Jochen sie von der Seite an.

Welch ein schönes Mädchen mochte sie gewesen sein, wie glücklich als junge Frau! (Fortsetzung folgt.)

Sparlamkeit in der Verwaltung

Finanzminister Weber über Finanzen und Finanzansgleich.

Die Bürgerlich-Kommunalpolitische Zentralstelle für Sachsen, in der sich die bürgerlichen Gemeinde-, Bezirks- und Kreisvertreter zusammengeschlossen haben, hielt in Dresden eine Versammlung ab, die der Vorsitzende, Stadtverordneter-Weber er leitete. In seinen Ausführungen wies er darauf hin, daß die V. A. Z. keine Tages- oder Parteipolitik, sondern lediglich Kommunalpolitik treibe; ihre Arbeit trage rein wirtschaftlichen Charakter, sie bezwecke die Schulung der bürgerlichen Abgeordneten. Von den 12.000 bürgerlichen Gemeindevertretern in Sachsen seien bereits 9000 in der V. A. Z. organisiert und man hoffe, auch den Rest bald in den Reihen dieses Verbandes begrüßen zu können.

Als erster Redner sprach Finanzminister Weber über Finanzen und Finanzansgleich. Es ist, so führte der Minister aus, eine grundsätzliche Forderung aller bürgerlichen Parteien, daß der öffentliche Verwaltungsaufwand im Reich, in Staat und in Gemeinden unter allen Umständen herabgewindert werden muß — sicher aber keine weitere Steigerung erfahren darf. Auch die Sozialdemokratie hat als Regierungspartei im Reich diese Notwendigkeit zugestimmt.

Ohne eine Hilfe des Reiches ist der in Sachsen einsetzende Notstand kaum zu mildern. Bei dem allgemeinen Zerbrechen in der sächsischen Wirtschaft wäre es aber ganz katastrophal, wenn die Realsteuern in dem Maße erhöht würden, wie es die Sozialdemokratie und der Sächsische Gemeindegarten fordern. Gerade die Erfahrung in Sachsen lehrt doch zur Genüge, daß sich Staat und Gemeinden selbst die Steuerquellen verschöpfen, wenn der Bogen der Belastung über die Grenzen des Möglichen hinaus auf die Steuerzahler gedrückt wird. Von dieser Erkenntnis ausgehend, mußte in diesem Jahre der Versuch gemacht werden, den Etat zu balanceieren. Das gleiche müssen nun auch die Gemeinden tun. Die Ordnung der öffentlichen Finanzen muß in diesem Jahre erreicht werden, zum mindesten müssen in diesem Jahre die Grundlagen dazu durch das Zusammenwirken von Staat und Gemeinden geschaffen werden.

Bei der Aufstellung des Etats war die bisherige Regierung sich der schwierigen Lage der Gemeinden wohl bewußt. Wenn von allen Seiten des Sächsischen Gemeindetages und der Sozialdemokratie darauf hingewiesen wird, daß die Realsteuern in Sachsen niedriger sind als z. B. in Preußen, so stimmt dies zwar. Aber in den preussischen Gemeinden sind eben in den letzten drei bis vier Jahren die Realsteuern dauernd erhöht worden, während in Sachsen die Staatsgewerbesteuer stabil geblieben ist und für die Gemeinden in der Regel nur die Spanne von 100 bis 150 Prozent Zuschlag gegeben war. Sachsen hat aber eine viel stärker angelegte Metzersteuer als z. B. Preußen, wie überhaupt dort die Lage des Hausbesitzes eine verständnisvollere Behandlung erfahren hat, als das in Sachsen bei seinen politischen Verhältnissen bisher möglich war.

Die sächsische Regierung hatte auch die Einführung einer Gemeindebürgersteuer für das Etatsjahr 1930 erwogen, deren Ertrag ausschließlich den Gemeinden überwiesen werden sollte. Für ihre Einführung dürfte aber in Sachsen für das Jahr 1930 keine Notwendigkeit vorliegen, da die Erhöhung der Reichsüberweisungen aus der Kraftfahrzeug-, Mineralwasser-, der Umsatz- und Biersteuer die Befriedigung der dringenden Bedürfnisse von Staat und Gemeinden ermöglicht.

Man fordert auch die Beseitigung der Vervielfachung zwischen Gewerbesteuer und Grundsteuer, um die Einheitsfront der Wirtschaft gegen eine höhere Gewerbesteuerbelastung zu zerstören. Wenn alle Beschlüsse des Landtages durchgeführt worden wären, dann wäre wahrscheinlich die Zinsbelastung des Staates so groß, daß er seinen gesetzlichen Verpflichtungen heute zweifellos nicht mehr nachkommen könnte. Sachsen ist das einzige Land, das auf Kosten der Staats-einnahmen die Zuwendungen an die Gemeinden erhöht. Für die Gemeinden, die trotz sparsamer Haushaltsführung in finanzielle Not geraten, hat die Regierung volles Verständnis und wird ihnen nach wie vor unter die Arme greifen; die Regierung muß aber das Recht haben, zunächst einmal die finanziellen Verhältnisse dieser Gemeinde nachzuprüfen. Eine Heraushebung des Lastenausgleichsstocks um 2 Prozent auf Kosten des Staatsanteils ist durch Einsparung an den Ausgaben des Staates nicht möglich.

Finanzminister Weber wandte sich dann der Auswirkung der vom Reichstage beschlossenen Steuer- gesetze zu. Aus den Steuerertragsrückstellungen einschließlich der Zuweisungen von 1/2 % Staatsanteil an den Lastenausgleichsstock tritt für die Gesamtheit der Gemeinden damit eine Verbesserung der Einnahmen von 5,3 Millionen ein. In welcher Weise und in welcher Höhe die Gemeinden und Bezirksverbände an diesem Mehrertrag beteiligt werden, darüber hat sich die Regierung noch nicht schlüssig gemacht. Bei der Verteilung der Mittel des Staates und auch der Gemeinden wird das Hauptaugenmerk darauf gelegt werden müssen, daß nicht neue zwangs- lässige Ausgaben geschaffen werden, da infolge des Finanzprogramms der Reichsregierung mit einer allmählichen Entziehung von Mitteln vorzuzugerechnet werden muß.

Der zweite Referent Oberbürgermeister Dr. Hartenstein-Freilberg schilderte die Notlage der Gemeinden und unterfuchte, wie die bürgerlichen Gemeindevertreter selbst an der Behebung dieser Notlage mitarbeiten könnten. Das Sparmaßnahmegebot der Regierung sei nachahmenswert, sei sogar bringendes Gebot, aber nicht alle Gemeinden könnten sich dieser Pflicht unterziehen. Heute ist die Situation immer noch so, daß die Ausgaben sich nicht nach den Einnahmen richten; es gibt eben zu viele Ausgaben, am schlimmsten darunter die Wohlfahrtslasten. Die Überweisung der Steuern an die einzelnen Gemeinden ist von einer grotesken Unterschiedlichkeit. Die Regierungsvorlage gibt zu, daß eine Änderung des Verteilungsschlüssels die Notlage der Gemeinden nicht hat beseitigen können, also muß der Lastenausgleichsstock wesentlich mehr gestärkt werden. Unter Sparmaßnahme müsse man das Unterlassen aller Ausgaben verstehen, die vielleicht wünschenswert, aber nicht notwendig sind. Die Verwaltung leide auch an ungeschicklichen Organisationsformen; auch gebe es viel zuviel Ausschüsse, die meistens mit Personen besetzt seien, die für die Folgen ihrer Beschlüsse nicht verantwortlich seien. Zu beklagen sei auch ein riesenleerlauf in der Verwaltung und eine Überorganisation, z. B. bei den Wohnungsausschüssen; den Keim dieser Überorganisation trage schon die Gemeindeordnung in sich. Selbstverwaltung dürfe nicht Selbstzweck sein, der unerhörte große Gedanke Freiheit von Steins bedürfe einer wesentlichen Nachprüfung. Zum Schluß betonte der Redner noch einmal die ungeheuer schwierige Finanzlage der Gemeinden.

genommen habe. Ferner empfiehlt der Ausschuß, 140 Prozent Grund- und Gewerbesteuerzuschlag zu erheben, der auch auf die freien Berufe ausgedehnt werden soll. Das Defizit betrage danach noch rund 39.000 Mark. Gegen die Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten wurde dieser Vorschlag angenommen.

Glauchau. Tribünenkarten für die Stadtverordneten-sitzungen. In der letzten Stadtverordneten-sitzung wurde gegen die Stimmen der Nationalsozialisten und der Hausbesitzer beschlossen, Tribünenkarten einzuführen. Jeder Stadtverordnete soll drei Stück zur freien Verfügung erhalten, so daß insgesamt 93 Zuhörer an den Sitzungen teilnehmen können. In derselben Sitzung wurde die einstimmige Zustimmung zum Vertragsabschluss mit der Landesgasversorgung Sachsen gegeben. Der Gaspreis wird von 24 auf 20 Pfennig je Kubikmeter ermäßigt, das Gaswerk bleibt aber weiterhin Eigentum der Stadt.

Waldenburg. Die Stadtverordneten bleiben bei ihren Diäten. Hier fand eine kurze Stadtverordneten-sitzung statt, die u. a. eine mißverständliche Abstimmung aus der letzten Sitzung zu bereinigen hatte. Man hatte sich schon über das opferfreudige Stadtverordnetenkollegium geäußert, das auf seine Diäten zugunsten der schlechten Finanzlage der Stadt verzichten wollte. Nun stellte es sich aber heraus, daß dies ein Irrtum ist. Der betreffende Antrag galt nicht, wie im Protokoll niedergeschrieben war, als angenommen, sondern als abgelehnt. Dieses Mißverständnis wurde geklärt und die Öffentlichkeit hat die Opferwilligkeit des Waldenburger Stadtverordnetenkollegiums vergebens gewirkt.

Schneeberg. (Som Blich getroffen.) Während der letzten im Erzgebirge niedergegangenen schweren Gewitter unternahmen der Maurer A. Müller und seine zur Erholung hier weilende Schwester, eine Frau Tschöndorfer aus Leipzig, einen Spaziergang, wobei sie von einem Gewitter überrascht wurden. Sie stellten sich zum Schutze unter eine hohe Fichte, diese wurde jedoch vom Blich getroffen, der in den Stamm hinunterfuhr und zwischen Müller und seiner Schwester durchfuhr. Hinzukommende Leute, die die Hilferufe hörten, fanden die beiden mit Brandwunden auf und brachten sie nach dem nahen Unterkunftsbaus auf dem Giesberg. Während Müller nur leichte Brandwunden erlitten hat, trug seine Schwester bedeutend schwerere Verletzungen davon, u. a. hat sie das Gehör verloren.

Schleiz. (Wolkenbruch.) Ein schweres Gewitter mit Hagelschlag ging am Sonntag nachmittag über Schleiz und Umgebung nieder. Im benachbarten Dittersdorf ging ein Wolkenbruch nieder. Das von mehreren Familien bewohnte alte Hospital stand etwa 75 Zentimeter unter Wasser. Auch die Fabrik von Walther & Wagner hatte unter den Wasserfluten zu leiden.

Briefe unserer Leser

Noch einmal „Die Dekoration der Ragen“

Die gestrigen Zeilen vom Tierfreund Richard Ebert geben mir Veranlassung, doch auch für unsere Stadtväter mal eine Lanze zu brechen. Sie haben mit der Polizeiverordnung zum Schutze der Eingepögel wirklich ein gutes Werk getan. Sie hätte sich erübrigt, wenn jeder Ragenbesitzer sich so liebevoll um sein Tier kümmerte, wie Herr Ebert. Aber dort liegt ja der Hase im Pfeffer. Wieviel Ragen laufen herum, die überhaupt keinen Herrn und keine Heimstatt haben, denen kein Mensch Futter reicht, die stets und ständig darauf angewiesen sind, sich ihr Futter dort zu suchen, wo sie es gerade finden. Vor denen ist kein Vogel, keine Taube, kein Jungfische sicher. Das sind die Räuber, gegen die endlich einmal etwas unternommen werden mußte. Dresden führt jetzt die Ragensteuer ein und kommt damit sicher auch zum Ziele; denn die herrenlosen und nicht versteuerten Ragen sind der Regel der Polizeibeamten dort genau so überantwortet wie bei uns, aber dort werden die Ragenliebhaber außerdem noch mit einer laufenden Steuer belegt. Da ist der von unseren Stadtvätern eingeschlagene Weg doch noch vorzuziehen und ich würde mit Freude meinem Hunde auch ein Vorbemühen oder auch einen Schillerkragen umbängen, wenn dann für ihn die Hundsteuer fallen würde. Die Knaller! stelle ich mir nicht so schrecklich vor. Ich war ja nicht im Kriege, wie unser Tierfreund Ebert, dazu war ich damals schon zu alt, aber ich war dabei, wie in Dresden das Arsenal in die Luft flog, und denke, so schlimm wird es nun nicht gleich werden und zudem werden unsere Polizeibeamten auch nicht gleich eine auf dem Marktplatz laufende oder im Stadthause sich ohne „Vorbemühen“ befindliche Rahe unter Korn und Kimmie nehmen. Und wegen den Mäusen und Ratten? Na, auch da können wir ohne Sorge sein. Das Breiten soll nach sachverständigem Gutachten die Tiere beim Mäusefang nicht bebelligen und wenn ja, nach dem 31. Juli können sie ja unbehelligt wieder auf den Mäusefang gehen. Aber den wildernden Ragen wird das garnicht einfallen, die sind etwas besser gewöhnt. Aus allem: ich begrüße den Schritt unserer Stadtväter als einen wirklichen Schutze unserer gefiederten Sänger in Baum und Strauch und kann darin trotzdem noch keine Unfreundlichkeit gegen die Ragen erblicken.

Ernst, auch voll und ganz Tierfreund.

Wie aus einem Saulus ein Paulus wurde, oder: Wie notwendig die Ragenvorbemühen sind.

Einstehend muß ich gestehen, daß ich gestern abend ganz auf der Seite des Herrn Ebert stand, als ich seine Zeilen im „Tageblatt“ las. Mir kam die ganze Sache wie so vielen anderen als etwas lächerlich vor. Aber ich bin sehr schnell hirtiert worden und hoffe es auch von den anderen, wenn sie meine Zeilen gelesen haben. Im Hofe beim Schneibermeister Hampel hat ein Amselpärchen schon seit einigen Jahren sein Nest an der Schneiberwerkstatt ungefähr in Manneshöhe direkt unter dem Dache auf eine dort hängende Leiter aufgebaut und auch dieses Jahr wieder bezogen. Seit Sonntag erfreuten sich die Bewohner an vier munteren Jungen. Die beiden Alten wurden so zutraulich, daß sie fast aus der Hand sprangen. Da heute früh auf einmal ein jämmerliches Klagegeschrei der Alten. Als die Hausbewohner darauf aufmerksam wurden, da war es auch schon zu spät. Nachbars Rahe hatte im Panumbreiben die vier Jungen getötet und zum Teil gefressen. Und dabei gilt die Rahe wirklich als gutes Haustier und ich hätte mal ihren Besitzer hören wollen, wenn jemand vorher zu ihm gesagt hätte: das ist ein großer Vogelfräßer. Jetzt liegen ja die Beweise vor und die haben auch mich überzeugt, daß die Breiten unbedingnt nötig sind, auch bei den guten Hausfahnen. Und mein lieber Richard Ebert, ich glaube auch Deine Tierfreundlichkeit richtig einzuschätzen, wenn ich sage, der Knall eines Pfistenschusses hätte Deinem Ohr wie meinem viel wohler getan als das Begehren der beiden Vögellektern, die die Freude der Hausbewohner sind.

Gottfried vom Martie.

einem äußerst interessanten Vortrag über das Thema: „Wie kann man mit Homöopathie in der Familie die erste Hilfe leisten“.

Verbotenes Betreten der Bahnhofsgebietswirtschaften. Das Betreten der Bahnhofsgebietswirtschaften zwischen 1 und 5 Uhr vormittags ohne gültige Fahrkarte ist auf Grund eines Notgesetzes vom 24. Februar 1933 verboten. Das Amtsgericht Dresden verurteilte die Käse Ebenczinski wegen Vergehens gegen das genannte Gesetz zu 20 RM. Geldstrafe.

Röhrsdorf. (Im Silbertranz.) Am 30. April begeht der im weiten Umkreise bekannte Bahnrestaurant-Inhaber und frühere Getreidehändler (jetzt Filiale der Landwirtschaftsbank Wilsdruff) Ray G. Ost mit seiner Gattin die silberne Hochzeit. Glück auf den Weg zur goldenen.

Roborn. (Militärverein.) Der Militärverein Appell hielt am Sonntag im Vereinslokal eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand Satzungsänderungen. Der Gesamtvorstand hatte sämtliche Paragraphen zur Abänderung schon durchberaten. Hierauf wurden sie vom Vorstand der Versammlung unterbreitet und mit wenigen Änderungen angenommen. Einige Einladungen kamen zur Verlesung und bestimmt, daß die nächste Quartalsversammlung infolge einer auswertigen Vereinsveranstaltung am 6. Juli abgehalten werden soll. Zu dieser Tagung soll ein Redner für einen Vortrag gewonnen werden.

Grund. (Todesfall.) Kommerzienrat Boehm, der frühere Generaldirektor der Sächsischen Gußstahlwerke, der früher hier Villa Waldfrieden bewohnte, ist im Alter von 63 Jahren nach schwerem Leiden in Gertrode im Harz verstorben.

Grillenburg. Anschluß an den Autobusverkehr. Der bekannte Ausflugsort mitten im Tharandter Walde erhält durch Einrichtung der Kraftwagenlinie Dresden-Annaberg eine direkte Autobusverbindung mit Dresden und Freiberg, die täglich dreimal befahren wird. Für den Sonntagverkehr wird außerdem eine Linie Bahnhof Tharandt—Grillenburg geschaffen.

Coffeibaude. (Polizeibericht.) Vor kurzem waren in den Birkensiedeln eines Gutsbesizers in Leuteritz arge Verheerungen zu bemerken. Die Bäume waren ihrer Kräfte und Zweige beraubt worden. Der Besitzer konnte feststellen, daß die Täter zwei Coffeibaude Einwohner waren, welche den schönen grünen Baumstamm in der Dresdner Parkhalle verkaufen. Als die Baumschänder auf frischer Tat ertappt wurden, hatte der eine noch die Frechheit, auf den Besitzer mit einem Dolch vorzugehen. Nur mit Mühe wurden beide überwältigt und festgehalten, bis sie der herbeigerufenen Gendarmerie übergeben werden konnten. — Aus dem Schöner Grund ist zu melden, daß sich dort namentlich Sonntags eine recht verwahrloste Jugend unangenehm bemerkbar macht. Junge Burleschen, natürlich auch Mädchen, laufen dort in selbstgebastelten Hütten, stören in unangenehmster Weise die idyllische Ruhe des Schöner Grundes und belästigen außerdem die Spaziergänger durch allzufreies Aufsitzen in aller Öffentlichkeit. Vielleicht wissen manche Eltern gar nicht, in welcher Gesellschaft sich ihre Kinder in der gedankenlosen bewilligten Freiheit herumtreiben.

Bereinskalender. Landbund, 30 April in Wilsdruff Sprechtag. Sängerkreis, Mittwoch nach der Singstunde Besprechung. Deutscher Beamtenbund, Ortskartell Wilsdruff, 10. Mai geselliger Abend im „Ablen“.

Wetterbericht. Wechselnd bewölkt, unbeständiges Wetter. Allgemein verminderte Temperaturen. Gebirge sehr kühl. Winde aus nörd-

lichen bis westlichen Richtungen, im Flachland mäßig, im Wehrgebiet frisch bis stark.

Sachsen und Nachbarschaft

Vor der Landtagsauflösung?

Regierungsbildungsverhandlungen wieder ergebnislos.

Die geplante Besprechung zwischen einzelnen Parteien des Landtages wegen der Bildung einer neuen Regierung sind ergebnislos verlaufen bzw. gar nicht zustande gekommen. Die S. P. D. verharrte auf ihrem Standpunkt, wonach die Wirtschaftspartei von diesem Verhandlungsgang auszuschließen sei. Aus diesem Grunde wurden die zwischen der Demokratischen und der Sozialdemokratischen Partei geführten Besprechungen als ergebnislos abgebrochen. Auf der anderen Seite erklärte die Deutsche Volkspartei, sie könne nur zusammen mit der Wirtschaftspartei in eine Regierungsgemeinschaft mit der Sozialdemokratie eintreten. Aus dem Scheitern der Verhandlungen zogen die Sozialdemokraten die Konsequenz, daß sie einen Antrag auf Auflösung des Landtages einbrachten.

Dresden. Bei dem am Sonnabend nachmittag niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des Bürgermeisters Hörig in Grohdobritz bei Weinböhla und zündete. Die Scheune brannte vollständig nieder. — In Omschwitz an der Stadtgrenze haben die niedergebenden Wassermassen erheblichen Schaden an Straßen, Felder und in Gärten angerichtet.

Dresden. Tödlicher Verkehrsunfall. Der Schalter Kurt Heidrich aus Weichen, der sich zum Besuch seiner Großeltern in Dresden aufhielt, wurde beim Überschreiten einer Straßenkreuzung von einem Radfahrer angestoßen und von einem Lastauto so unglücklich überfahren, daß er sofort nach seiner Entlieferung in das Friedrichshäcker Krankenhaus starb. Der Radfahrer erlitt einen Nervenzusammenbruch.

Leipzig. Verhaftung von Kommunisten. Eine Gruppe Jungkommunisten, die in Brandis ein Freilager bezogen hatten, erschienen im Ort und hielten eine öffentliche Versammlung ab, um für die Bildung antisozialistischer Jugendorganisationen Propaganda zu machen. Daraufhin wurde sofort eine Bereitschaft der Leipziger Schutzpolizei nach Brandis entsandt, die eine Waffenschatulle, in der sich bewaffnete Kommunisten befinden sollten. Bei der Durchsichtung der anwesenden Personen wurde eine große Zahl Hieb- und Stichwaffen aufgefunden. Sechs Personen wurden festgenommen.

Leipzig. Deutsche Hausbau in Leipzig. Am 30. April wird in Leipzig die „Deutsche Hausbau“ eröffnet werden. Es ist dies eine von der Leipziger Baugesellschaft G. m. b. H. errichtete ständige Nachausstellung der deutschen Bauwirtschaft und des deutschen Baugewerbes auf dem Gelände der großen Technischen und Baumesse in Leipzig.

Aue i. Erzg. Einigung über den Auer Haushaltsplan. In der letzten Stadtverordneten-sitzung wurde über den Vorschlag des eingekerkerten Einigungsausschusses beraten. Bürgermeister Hofmann teilte mit, daß der Ausschuß verschiedene Streichungen vor-

Der Deutsche Sängertag in Leipzig.

Neuwahlen des Hauptausschusses.
Der Deutsche Sängertag in Leipzig hat eine Reihe von einschneidenden Statutenänderungen beschlossen, deren Zweck es ist, Vorkommnissen der Art, wie die Unterlagungen des früheren Schauspielervereins, wirksam vorzubeugen. Nach diesem Beschluß wurde der 23. Sängertag geschlossen und der 24. (ordentliche) Deutsche Sängertag alsbald eröffnet. Er brachte zunächst die Neuwahlen des Hauptausschusses mit folgendem Ergebnis:

1. Vorsitzender Geheimrat Dr. Hammerstein-München; Bundesgeschäftsmittelbürgermeister Roth-Leipzig; Obmann des Museumsausschusses Morhart-Nürnberg; Obmann des Presseausschusses Mirbach-Köln; Obmann des Musikauschusses Staatskapellmeister Lang-Kassel; Weiskopf Hofrat Kassel-Wien und Rektor Brauner-Berlin, letzterer wurde auch zum stellvertretenden Vorsitzenden bestimmt. Die Wahlen erfolgten durch Zuzug und in allen Fällen einstimmig. Um die Wahl des Obmannes für den Musikauschuss entspann sich allerdings eine lange Debatte; Wohlgenuth-Leipzig war für dieses Amt in erster Linie vorgeschlagen; gegen seine Wahl wurde durch ein aus dem Erzgebirge gekommenes Flugblatt protestiert; dieses Flugblatt ist durch den Vorsitzenden des Saargaus verteilt worden. Dieser Vorgang hatte die Folge, daß Wohlgenuth die ihm angebotene Kandidatur rundweg ausschlug und daß auch der Saarverbandsvorsitzende, der für den Posten des stellvertretenden Vorsitzenden aussersehen war, dieses Amt nicht mehr annehmen wollte.

Verichtet wurde auch über das nächste Große Sängerbundesfest in Frankfurt am Main. Die Stadt hat ein erfreuliches Entgegenkommen gezeigt, durch das die Aufnahme der Vorbereitungen in vollem Umfange bald ermöglicht wird.

Ein Antrag des Sängerbundes an der Saale auf Abänderung des § 1 der Satzungen dahingehend, daß der D. S. V. in Zukunft auch gemischten Chören das Recht der Mitgliedschaft verleihe, wurde einer Kommission überwiesen. Die endgültige Entscheidung über diesen Antrag wird der nächste ordentliche Sängertag treffen. Ein außerordentlicher Sängertag, der sich mit der Gesamtumgestaltung der Statuten des D. S. V. zu befassen hat, ist auf Oktober 1931 nach Mainz bestimmt.

Tagungen in Sachsen

Deutscher Pionier- und Verkehrsgruppenstag.

Der Waffering deutscher Pioniere, die deutschen Verkehrsgruppen und der Sächsische Landesverband der Pioniere hatten am 1. bis 4. August 1930 ihre Wiederkehrfeier gemeinschaftlich in Dresden ab unter dem Namen: „Fünfter Deutscher Pioniertag, Fünfter Deutscher Verkehrsgruppenstag, Zehnter Sächsischer Pioniertag.“ Geschäfts- und Auskunftsstelle: Adalbert Wende, Dresden-N. 1, Bettiner Straße 20.

Wünsche der sächsischen Lokomotivführer.

Der Bezirksverband der Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer in Sachsen hielt in Aue eine Versammlung ab, die sehr gut besucht war. In einer Entschliessung wurde u. a. gegen die häufige Besetzung sächsischer Lokomotivführerstellen mit nichtsächsischen Lokomotivführern protestiert. Außerdem tritt die Entschliessung für eine Verminderung der Arbeitszeit zur Milderung der Arbeitslosigkeit ein.

Wegeperrung

Wegen Massenbeschäftigung wird mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft in hiesiger Gemeinde der Kommunikationsweg von der Mühlebrücke nach Rößlich und Uckerodorf vom 2. bis 3. Mai 1930 für allen Fahrverkehr gesperrt.
Der Verkehr wird durch Steinbach verwiesen.
Steinbach b. A. den 28. April 1930

Der Gemeinderat.

Auf allgemeinen Wunsch findet **Mittwoch** den 30. April nachmittags 5 Uhr im **„Weißen Adler“** in **Wilsdruff** ein **Landbundspreidtag**.

durch den Vorsitzenden Herrn Zimmermann-Wollau hat. Es werden behandelt: „Allgemeine wirtschaftspolitische Fragen und solche des Betriebschadensvereins“

Bersteigerung!

Morgen Mittwoch den 30. April 1930 vormittags 11 Uhr gelangen im **Schützenhaus Wilsdruff** 1 Posten **neue**

Schuhwaren, Kleidungsstücke, Porzellan zur freiwilligen Bersteigerung
Julius Ulrich, Auktionator, Wilsdruff.
Fest heute abend mit einem frischen Transport

Ostprenßisch-Holländer **Rühe**
hochtragend und mit Kälbern ein und stelle dieselben von morgen früh an bei mir sehr preiswert zum Verkauf. Schlachtvieh wird mit in Zahlung genommen.

Theodor Fernh, Wilsdruff
Rosenstraße 82 - Telephon 428

Weisse Zähne
machen jedes Kind anständig und schön. Ich schon durch ein maliges Waschen mit der herrlich erfrischend schmeckenden **Chlorodont-Zahnpasta** erzielen Sie einen wunderbaren Glanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschiff. Feinste Essigsäure in den Zahngewebestuben als Ursache des Säuregusses werden restlos damit beseitigt. — Chlorodont Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürste Einzelpreis je 1 RM., in bekannter Neu-Weißer Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Börse • Handel • Wirtschaft

Amtliche sächsische Notierungen vom 28. April

Dresden. Die Börse zeigte eine etwas freundlichere Tendenz. Höher lagen Vereingte Photogenröhren und Dresdener Albuminatlösungen um je 10 Prozent, Dresdener Albuminatlösungen um 7, Dr.-Kurz-Genussweine um 2,50, Reichsbau um 4, Chemische Fabrik Helfenberg um 3,75, Vereingte Photoaktien um 3,50, Darmstädter Bank und Polyphon um je 2,50 Prozent. Dagegen lagen niedriger Großenhainer Weibstuhl um 2,50 und Keramaag um 2 Prozent. Von Renten gewannen Reichsanleihe Ablosungsschuld Altbesitz 1,75, dergl. Altbesitz 0,8, Dresdener Stadtanleihe Ablosungsschuld Altbesitz 2,875, siebenprozent. Reichsanleihe von 1929 0,75 Prozent siebenprozentige Sächsische Bodenkredit, Serie X, 1,50 Prozent.

Leipzig. Die Börse verlief in lustloser Haltung. Das Geschäft war belanglos. Während Mansfeld 3,875 und Bibliographisches Institut je 2 Prozent verloren, stiegen Reichsbau um 3 Prozent. In Anleihen war der Umsatz etwas lebhafter. Freiverkehr ruhig. Hier verloren Bogtäändische Maschinen-Stammaktien 2,50 Prozent.

Chemnitz. Die Börse verkehrte in uneinheitlicher Haltung. Die Grundstimmung war aber nicht unfreundlich. Kursveränderungen traten nur vereinzelt hervor und bewegten sich nach unten bis zu 2, nach oben bis zu 1 Prozent. Freiverkehr etwas fester. Hier zeigte sich Interesse für Bank für Mittelfachen und für Maschinen Germania.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 561 Rinder, darunter 8 Ochsen, 185 Bullen, 197 Kühe, 95 Färsen; 534 Kälber, 752 Schafe 3071 Schweine. Verkauf: Bei Schweinen schlecht, bei der übrigen Gattungen mittel. Preise: Ochsen a) 60—62, b) 5 bis 59, c) 48—52; Bullen a) 57—59, b) 50—56; Kühe a) 48 bis 52, b) 42—47, c) 30—41; Färsen a) 60—62, b) 50—59; Kälber a) —, b) 74—80, c) 66—73, d) 55—65; Schafe a) 60—65, b) 5 bis 57, c) 45—49; Schweine a) 65—66, b) 66—67, c) 67—68; b) 66—68, c) 70, d) 65—68; Ziegen 52—61.

Chemnitzer Viehmarkt. Auftrieb: 657 Rinder, darunter 80 Ochsen, 141 Bullen, 411 Kühe, 13 Färsen, 3 Fresser; 74 Kälber, 163 Schafe, 2128 Schweine. Verkauf: Bei Rindern und Schafen mittel, bei Kälbern und Schweinen schleppend. Preise: Ochsen a) 53—56, b) 48—50, c) 42—46; Bullen a) 55—56, b) 5 bis 54, c) 47—50; Kühe a) 51—55, b) 45—48, c) 35—42, d) 2 bis 32; Kälber a) —, b) 74—78, c) 65—72, d) 58—62, e) 50—55; Schafe a) 60—62, b) 56—58, c) 49—54; Schweine a) 65—67 b) 66—68, c) 70, d) 65—68; Ziegen 52—61.

Dresdener Produktbörse.

	28. 4.	25. 4.	28. 4.	25. 4.
Weizen	275—280	275—280	10,2—11,2	10,6—11,1
77 Kilo	169—174	169—174	10,6—11,6	11,0—12,1
73 Kilo	169—174	169—174	61,0—62,5	60,2—62,1
Wintergerste	200—215	200—215	46,0—46,5	44,5—46,1
Sommergerste	182—172	165—185	16,0—18,0	16,0—18,1
Safer, tr.	—	—	41,0—42,0	40,5—41,1
Raps, tr.	220—225	218—220	29,0—30,0	29,0—30,1
Kaputa	25,0—26,0	25,0—26,0	27,5—29,5	27,5—28,1
Sinqu.	—	120—135	15,5—17,5	15,5—17,1
Rotklee	—	—	—	—
Erbsen	10,2—10,4	10,0—10,2	—	—
Erbsen	—	—	—	—
Juder	—	—	—	—
Schnitzel	16,8—17,1	16,8—17,2	—	—
Kartoffel	13,5—14,5	13,5—14,5	—	—
Floden	—	—	—	—
Fruttermehl	—	—	—	—

Amtliche Berliner Notierungen vom 28. April.

Börsenbericht. Tendenz: freundlich. Die Börse tendierte am Wochenbeginn überwiegend freundlich. Das Geschäft war jedoch wieder recht klein. Das Interesse beschränkte sich auf einzelne Spezialwerte. Mansfeld-Aktien erreichten einen neuen Tiefpunkt, da die Arbeiter des Unternehmens sich gegen die geplanten Lohnföhrungen ausgesprochen haben. Im Gegenfatz zu den Aktienmärkten lagen die Rentenmärkte fest und lebhaft. Teilweise war ein Abwandern der Spekulation in die Rentenmärkte zu beobachten. Publikumsorders lagen kaum vor. Geld angefangs des Ultimos anziehend, Tagesgeld 4 bis 6,50, über den Ultimo 6,50 bis 7,00. Monatsgeld 5,50 bis 6,50. Im weiteren Verlauf gab das Kursniveau an den Aktienmärkten unter dem Eindruck der neuen Mansfeld-Nachricht nach.

Devisenbörse. Dollar 4,18—4,19; engl. Pfund 20,37 bis 20,37; holl. Gulden 168,35—168,69; Danz 81,34—81,50; franz. Franc 16,40—16,44; Schweiz. 81,12—81,28; Belg. 58,40—58,50; Italien 21,92—21,96; schwed. Krone 112,44—112,66; dän. 112,00 bis 112,23; norweg. 111,96—112,18; tschech. 12,39—12,41; österr. Schilling 59,00—59,12; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,87—47,00; Argentinien 1,619—1,623; Spanien 51,92—52,02.

Produktenbörse. Nach der schwachen Wochenabschlusswoche machte sich am Produktenmarkt eine Erholung geltend. Weizen waren etwa zwei Mark höhere Preise zu erzielen. Roggen zur Waggonverladung wurde von der ersten Hand nur vorfichtig angeboten, Rohwahre war dagegen etwas reichlicher am Markt. Der Lieferungsmarkt für Vrotgetreide legte um 1,50 bis 3 Mark höheren Preisen ein, wovon namentlich die späteren Liefungen profitieren konnten. Weizen- und Roggenmehle hatten bei wenig veränderten Preisen ruhiges Geschäft. Hafer lag bei mäßigem Angebot aber auch nur vorfichtig. Nachfrage etwas stetig. Gerste ruhig.

Getreide und Hülsenfrüchte per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	28. 4.	28. 4.	28. 4.	28. 4.
Weiz., märk. pommerfch.	277-280	277-280	Weizfl. j. Bin.	9,5-10,2
Roggen, märk.	163-166	160-163	Roggl. j. Bin.	10,2-10,7
Braugerste	192-203	192-203	Leinfaat	—
Wintergerste	177-190	177-190	Witt-Erbsen	24,5-30,0
Sommergerste	—	—	fl. Speiserbs	21,0-24,0
Hafer, märk.	162-168	162-168	Wintererbsen	18,0-19,0
Hafer, pommerfch.	—	—	Winterrbsen	17,0-19,0
Weizenmehl	—	—	Winterrbsen	15,5-17,0
p. 100 kg fr.	—	—	Winterrbsen	19,0-22,5
Erst dr. Inff.	—	—	Winterrbsen	15,0-16,0
Sack (feinst.)	—	—	Lupine, gelbe	20,0-22,5
Net. u. Rot.	30,7-38,7	30,7-38,7	Sorabela	30,0-32,5
inff. Sad.	23,7-26,5	23,7-26,5	Rapsstüchen	13,2-14,5
			Leinwand	18,5-19,0
			Erbsenschl.	8,4-8,8
			Soya-Schrot	14,6-15,5
			Forml. 30/70	14,7-15,6
			Kartoffelfeld	15,2-15,7

Kartoffelpreise. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg ermittelte die Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggonfrei märklicher Station wie folgt: Weiße Kartoffeln 1,40—1,60 RM., rote Kartoffeln 1,50—1,80 RM., andere gelblichgelbe Kartoffeln 2,50—2,80 RM., Fabrikkartoffeln 7 bis 7 1/2 Pfennig je Stärkeprozent. Nierenkartoffeln nicht notiert.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten mit der Beilage „Der Landmann“.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schunke, Verlagsleitung: Paul Kumborg. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Köllig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme und Verehrung beim Heimgange meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter

Anna Ida Zscheile

sagen wir hierdurch allen unseren

herzlichsten Dank

Sachsdorf, Röhrsdorf und Loschwitz im April 1930

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab
Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff
Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 9—12 und 1—6, Sonntags 9—12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

Es gibt viele Wäschetuche

aber . . .

nur ein Komettuch — frei von jeder Fällappretur.

Die aufmerksame, sparsame Hausfrau weiß es heute zu schätzen. Einmal erprobt — immer gelobt. Wer es einmal gekauft hat, nimmt nichts anderes mehr. Dasselbe wird nur aus bestem Rohmaterial hergestellt und ist frei von jedem Fällmaterial. Erst nach der Wäsche zeigt sich die ganze Schönheit und Fülle der Ware.

Komettuch

ist in Anbetracht der hervorragenden Qualitäten billiger als andere Wäschestoffe und hat eine außerordentliche Lebensdauer und Haltbarkeit. Es wird in eigener Ausrüstung als Spezialqualität des gewaltigen Einkaufsverbandes, dem mehr als 500 leistungsfähige Geschäfte der gleichen Branche angeschlossen sind, hergestellt.

Komettuch ist 100%ige Qualität.

Für jeden Haushalt, für jede Aussteuer, für jeden Gasthof, für jedes Krankenhaus ist Komettuch der unentbehrliche Wäschestoff. Meter 95 u. 110 Pf.

Nur erhältlich im Hadeka-Geschäft von

Emil Glathe / Wilsdruff

Sängerkrantz

Mittwoch punkt 8 Uhr

Beginn der regelmäßigen Singstunden

Anschließend Besprechung

Junges, frisches

Hammelfleisch

empfehl

Martin Neubert
Markt 105

Feinste Ringäpfel
Pfund 95 Pfg.

Feinste Aprikosen
Pfund 100 Pfg.

Feinstes Mischobst
Pfund 70 und 95 Pfg.

Feinste Pflanzen
Pfund 60 Pfg.

sowie Frucht- und Gemüse-Konserven empf.

Hugo Bulch

In 3 Tagen

Nichtraucher

Ausf. kostenlos! Santas Depot, Halle a. S. 259 F

Es treffen ein:

unfortierte Blaue Obenwälder
Saftfortierte Edeltraut sowie
diverse andere Sorten. Gelbe
und Rote Eckendorfer Runkel-
Saft jetzt sehr billig. Besteellungen
erbeten:

Louis Kühne, Hofmühle, Ruf 42

Erfolg im Leben

Das ist es, wonach alle Menschen streben. Aber man muß auch einiges daran wenden, um zum Erfolg zu gelangen. Dazu gehört, daß man sein Äußeres nicht vernachlässigt, denn die Mitmenschen beurteilen den Menschen nach seiner Kleidung. Wenn Sie Maßkleidung tragen, so werden Sie überall einen guten Eindruck erwecken!

Schneidermeister

Josef Hampel - Wilsdruff

Stelle ab Mittwoch den 30. April einen großen frischen Transport junger schwarzer hochtragender mit abgetalfter

Original Ostpreußisch-Holländer Kühe

zu sehr niedrigen Preisen zum Verkauf.

Arthur Pinkert, Roffen,

Reihner Straße 18 - Telephon 684.

Jede Familie ihre eigene Zeitung!

Das erspart Aerger und Verdruß